



AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Mundraub und was
darunter zu verstehen
ist

Stadtfernsehen vernetzt
sich in Szene der
Staatsfeinde

Unklarer Duldungsstatus
der spontanen
Schornsteinbesteigung



Schornsteinerklimmung setzt klares Zeichen für den Zustand der Auslegung des Demonstrationsrechts

Das wurde uns mal anders erklärt, vielleicht hat sich inzwischen die Rechtslage geändert, hier ist Thüringen und speziell Jena. Grundsätzlich müssen Demonstrationen vorab angemeldet werden, es gilt eine Ausnahme für spontane Kundgebungen wegen eines plötzlichen Ereignisses wie etwa, so wird es als Lehrbuchbeispiel genannt, der Rücktritt eines Politikers. Für spontane Demonstrationen gilt ansonsten kein Sonderrecht, man darf nichts, was sonst verboten wäre. Man kann nicht eine Demonstration für nächste Woche auf dem Schornstein anmelden, und spontan auch nicht. Normalerweise.

Das Beklettern von Schornsteinen wie beim Winzerlaer Heizwerk hätte man bisher für illegal gehalten. Aber, so stand es in der Zeitung: „Die Versammlungsbehörde duldet die Aktion als Spontankundgebung.“

Ach ne.

In der Zeitung heißt es auch, der Höhenrettungsdienst der Feuerwehr Jena hat ein Sprungkissen vorbereitet, das Heizwerk ist diese Woche nicht in Betrieb.

Wenn die Aktivisten das erst in den frühen Morgenstunden erfahren haben, kann schon ein Spontanentschluss zustandekommen angesichts der Tageszeit. Oder der Spontanentschluss reifte in Berliner Geschwindigkeit nach dem Volksbegehren gegen Grün, da rief man sich zu: Wir müssen mehr machen, wer hat Zeit?

Spontankundgebung klingt nach irgendeinem Rechtsbegriff aus dem Bereich, den die normalen Bürger sowieso nicht verstehen, wird schon

seine Richtigkeit haben und es ist ja für die gute Sache, die Überwindung der fossilen Marktwirtschaft.

Die Zeitung, die sich alle Mühe gibt, Sympathien zu bekunden, etwa durch Zitieren einer Aktivistin, „Es wird Zeit dass wir gesellschaftlich endlich Verantwortung für unseren Beitrag zur Klimakrise übernehmen“, was sie mal machen soll, sobald sie sich unter Verantwortung etwas vorstellen kann, überträgt auch das Motto „GAS IS OVER“, welches ein Zeichen für die Energiewende sein solle, die wir ja alle, die guten Willens sind, herbeisehnen. Für alle, die nur Russisch hatten, übersetzt die Zeitung, dass es „Gas ist vorbei“ bedeutet und nicht irgendwas mit IS gemeint ist. Der Slogan „BURN CARS NOT GAS“ wird nicht übersetzt.



Artikel mit Pressestatement und Foto, Beihilfe zum innerpolitischen Druck und gesamtgesellschaftlichen Kampf, kostenlose Parteiwahlwerbung, die nicht als geldewerter Vorteil in den Bilanzen oder als Parteispende auftaucht. Über den Staat wird schon Dank zurückfließen.

Auf dem Foto steht was von „Feuer und Flamme dem Kapitalismus“, unter dem ja gerade die Zeitungen scher zu leiden haben. Für JenaTV wurde das Heizwerk „zum Schauplatz einer Protestaktion“. Kraftwerk wird zum Schauplatz, schöne Aufwertung.

Alles als Spontankundgebung.

Daher baten wir bei der Pressestelle der Polizei um eine begriffliche Klärung, welchen Begriff von Spontaneität die Versammlungsbehörde hat.

Desgleichen fragten wir bei der Pressesprecherei der Thüringer Justizministerin, ob die Ministerin an der hier vorgenommenen Auslegung des Begriffs Spontaneität etwas auszusetzen habe.

Die Polizei erklärte sich für unzuständig und verwies auf die Versammlungsbehörde.

Und die hielt, wie es zeitungssdeutsch heißt, eine Überraschung für uns parat: Der Leiter der Jenaer Versammlungsbehörde erklärt, „entgegen der von Ihnen erwähnten Presseberichterstattung bleibt festzuhalten: Es lag weder eine Spontanversammlung noch eine ‚Duldung‘ einer

versammlungsrechtlichen Aktion vor.“

Es bleibt festzuhalten. Es war schon vorher festgehalten, und dabei bleibt es.

Dann fallen natürlich all unsere Verschwörungstheologien in sich zusammen.

Wie konnte der Presse nur eine solche Nichtganzzrichtigmeldung unterlaufen. Die Versammlungsbehörde wurde ohne ihr Wissen zitiert. Womöglich aus Gewohnheitsrecht?

Dies wollten wir natürlich auch wissen und fragten den Verfasser, an welcher Stelle des Informationsflusses es zu der bedauerlichen Missinterpretation gekommen ist.

Dieser war so freundlich, uns umgehend zu antworten, „ich habe diese Information von der Polizei.“

Mir erschließt sich nicht, warum es keine Duldung gegeben haben soll. Herr Wick und Herr Koppe waren vor Ort, um Kontakt zu den Aktivisten aufzunehmen. Ohne eine Duldung seitens der Stadt wäre es ein reiner Polizei- und Feuerwehreinsatz gewesen und die Präsenz der Versammlungsbehörde unnötig.

Zur Sicherheit schaue ich morgen früh noch mal in meine Notizen, aber ich kann Ihnen versichern, dass Herr Koppe schon angerufen hätte, sollten die Polizei oder ich die Duldung missverstanden haben.“

Tja, und die Polizei können wir nicht fragen, denn das haben wir schon.

Das Signalwort hier für Unfähigkeit ist Koppe. Der wird gedacht haben, ‚ist Klima, das muss so, sonst ist nationalsozialistisch.‘ Akrützel guckt hin – nationalsozialistisch! Wir können nichts dafür, wenn die Welt nicht so einfach gestrickt ist wie er. Ob er wirklich angerufen hätte wegen des Duldungsirrtums, kann nicht sicher sein, womöglich hätte er seinen Duldungsstatus bei den Wichtigen riskiert.

Die ganze Sache sieht wohl so aus, der informationsgesellschaftliche Konsens war spontane Kundgebung wegen klimanotstandesgemäßer Eile, aber es gab nie eine behördliche Duldung und schon gar keine schriftliche Genehmigung. ●

Investition

Die Stadtwerke investieren einen dreistelligen Milliardenbetrag. Der Zeitpunkt ist gut; später wird es über die Summe heißen, das war damals viel Geld

Demo gegen Staatsgewalt

200 Teilnehmer stark soll der Demonstrationzug gegen Polizei- und Staatsgewalt gewesen sein. Der Staat wurde damit aber nicht delegitimiert, weil keine Steuerbordquerschwurbler mitunterwanderten.

Drohung

Drei Kinder wurden in Jena laut Polizeimeldung von einer Gruppe mit einem Messer bedroht. Wenn sich eine Gruppe ein Messer

teilt, zeigt das, strengere Messergesetze würden nichts ändern.

Stadtteiltour

Der Oberbürgermeister besucht die Stadtteile. Er weiß, die Oberbürgermeisterwahl wird in den Stadtteilen gewonnen. Im letzten Jahr seiner Amtszeit möchte er doch noch Jena gemeinsam durchstarten. Die Klimafreundlichkeit ist dadurch gewährleistet, dass seine Fahrten weniger CO₂ machen, als wenn die Stadtteile in sein Büro anreisen.

Ostermärsche

Zu Ostern forderten Demonstranten Frieden und das Ende allen Übels in der Tradition der Entspannungspolitik. Das ist ein riskantes Konzept; die Entspannung führte zum Untergang der Sowjetunion – nicht dass jetzt die EU Schaden nimmt.



Sehr beruhigend: Mundraub im Paradies, es ging um Bier, schreibt die Zeitung

Eine Rangelei unter Bierfreunden also, Sozialgefälle zwischen Bierhabenden und Bierlosen. Bagatelldelikt.

Auf einer halben Spalte der Zeitungssseite schildert die Regionalpresse das Losgewesene in diesen Formulierungen: *Drei Personen wurden von unbekanntem Leuten verfolgt, die Verfolger versuchten, in den Besitz eines Kasten Bieres zu kommen, den die Geschädigten bei sich trugen, es kam zum Streit, im Verlauf schlug einer der Täter einem Geschädigten mit einem Teleskopschlagstock gegen den Kopf, der junge Mann ging zu Boden, daraufhin traten mehrere Täter auf den am Boden Liegenden ein und verletzten ihn leicht, ein weiterer wurde durch Tritte leicht verletzt, ein Dritter griff ein, die Unbekannten griffen zwei Bierflaschen und zogen ab.*

Es kann also nicht sein, dass die Redakteure nur zu wenig Zeit haben zum normalen Arbeiten, es macht Mühe und verlangt sogar das journalistische Gegenstück zu Intellekt, die Handlungen zu Passivkonstruktionen umzubasteln und die Wirkungen zu Aktivkonstruktionen. Der Geschädigte tat etwas, er ging zu Boden. Personen wurden verfolgt. Nicht etwa überfallen. Im Verlauf des Streits.

Ein Kasten Bier, den die Geschädigten bei sich trugen. Es wird wohl ihrer gewesen sein, wenn man überholte Begriffe wie Eigentum konservieren möchte.

Die Überschrift hätte zu lauten: Raub und gefährliche Körperverletzung. Sie lautete aber: *Mundraub im Paradies. Es ging um Bier.*

Da weiß man, es waren schon mal keine Reichsritter, und unter den Mundräubern war auch niemand, mit denen man nicht zusammen rauben soll. Sonst hätte die Presse ein „aggressives Grundrauschen“ festgestellt.



Etwas weniger nachsichtig wird formuliert, wenn sich der Lokalredaktionsleiter selbst betroffen fühlt wie durch einen Spam-Versender: „Nervensäge des Tages ist ein Mann aus Saalfeld, der seinen kruden Glauben an Weltverschwörungen ungefragt über E-Mails verbreitet“, klagt er sein Digitalleid. Er ist schlau und reagiert nicht, aber „dummerweise“ gibt es auch die weniger Schlaunen.

„Der Mann mit seinem kruden Glauben an Weltverschwörungen nutzt einen offen einsehbaren Verteiler von über 200 Mail-Adressen, weshalb unzählige Antworten von unbescholtenen Menschen, die genervt darauf beharren, er möge endlich den Quatsch las-

sen, auch bei mir aufploppen: ein Gedenkstättenleiter, eine Bundestagsabgeordnete, ein Superintendent, Journalisten, Richter, Rechtsanwälte und, und, und.“ Weltverschwörungen, da könnte es interessant werden, also wird hier nichts dargestellt. Verschwörungstheorien, das kann wieder alles sein, von Kapitalismus bis zu vorweggenommenen Nachrichten. Um was es hier nun geht, hätte wohl zu großen Unterhaltungswert. Allerdings, wenn er Abgeordnete, Journalisten und Superintendenten anspricht, das intellektuelle Prekariat für diskutabel hält, ist er wohl tatsächlich nur ein Qualitätsjournalist ohne Redakteursstelle.

Wir Demokraten, die wir vorübergehend die freie Gesellschaft dem SED-Regime abgetrotzt haben, finden eben, so ist nun mal Meinungsfreiheit; wenn es so einen gibt, kann es auch das Senioren-Akrützel geben, und wenn es die TLZ gibt, muss es auch das Senioren-Akrützel geben.

Der Lokalredaktionsleiter hält sich mit demokratischen Gedanken nicht auf: „Allerdings fasziniert mich der dumpfe Starrsinn, der den Mann antreibt. Kann man dem Schwurbler nicht das WLAN-Passwort nehmen? Bitte!“

Das ist, was ihm einfällt. Das ist, wie er ist und was er ist.

Kann bitte jemand den Balkenbücker mit einem Kasten Bier durchs Paradies jagen? ●



Vorsicht an der Bahnsteigkante



Gesehen am Westbahnhof, die Anfeindung bei der Ankunft oder zwecks Verkürzung der Wartezeit bei der Abreise, ein Werbetexterplakat in zweifacher Ausfertigung, „Demokratie ist, wenn du sagen darfst, dass du nichts mehr sagen darfst.“

Es ist immer schön, wenn die Erlaubnis, etwas zu sagen, erteilt wird. Sogar, dass man ja nichts mehr sagen dürfe, haha.

Das ist, wie die Herrschaften bei Hofe sich die Dummen vorstellen: die sich nicht die Mühe machen, gedanklich einzusteigen in die Vielfalt der Meinungsbildung, und nur irgendwo aufgeschnappt haben, man darf ja nichts mehr sagen. Und die nun eines Besseren

belehrt werden müssen, nämlich, dass sie froh sein können.

Es ist genau das, was die Dummen bei Hofe sich gegenseitig erzählen.

Niemand überspringt die intellektuelle Herausforderung und geht gleich auf Losschimpfen. Wer sagt, „man darf ja nichts mehr sagen“, hat einen Weg des eins übergebenen Kriegens hinter sich, wie es sich die Höflinge nicht ausmalen können, warum jemand so was tut ohne Lust am sich zum Opfer Stilisieren.

Das Interessante beginnt nämlich bei der Frage: Was soll Sagedürfen heißen? Dass man den physischen Sprechakt vornehmen kann? Dass man lediglich nieder-

gebrüllt wird, lediglich als umstritten diffamiert wird, lediglich nicht befördert wird, lediglich schwarzgelistet ist? Dass die Sanktionen nicht vom Staat kommen, sondern von staatlich finanzierten Toleranztruppen?

Versuchen Sie mal, an Stellen mit Personen, die sich für relevant halten, einzustreuen: Es gibt nur zwei Geschlechter und Frauen haben keinen Penis; von dem Ruin durch die Grünen wird das Klima nicht gerettet; Wahlen sollen nicht rückgängig gemacht werden; Gewaltkriminelle sind keine Schutzsuchenden; Quoten bringen nichts; die Maßnahmen haben mehr geschadet als genützt; Depinnensternchen ist Sprachverhunzung; der öffentlich-rechtliche Rundfunk soll seinen Rundfunkauftrag erfüllen – die Reaktion der Relevanten hängt allein davon ab, welche Machtinstrumente sie zur Hand haben.

Was nicht geschieht, ist, dass auf der Ebene, auf der Sie Ihre Meinung äußern, eine Debatte eröffnet würde. Dazu sind die Gesellschaftler nicht mehr imstande. Schon die Frage, welche Maßstäbe denn gelten sollen, die dann auch andersherum dieselbe Gültigkeit besäßen, könnte nicht einmal erörtert werden. Man würde Sie bezeichnen. Als was auch immer, was halt die aktuellen Schimpfwörter aus dem politisch-korrekten Sprachfundus sind. Rassistisch, antifeministisch, irgendwasophob, solche Sachen, die nicht als abstrakter Tatbestand definiert werden können. Wir sind so weit, dass alles, was nicht passt, als antisemitisch bezeichnet wird, nur nicht Antisemitismus. Jedenfalls würden Sie sehr bald sagen, man darf ja überhaupt nichts mehr sagen. Der Grund dafür liegt nicht bei Ihnen, sondern bei den Machthabern und deren Zöglingen.

Und, doch, ja, bei uns auch. Wir lassen für solche Plakate Geld ausgeben.

Demokratie bedeutet, dass es unser Geld ist, auch wenn es im Haushalt verplant wurde.

ia, nm, bz

Eine Frage an den lokalen und eine an den überlokalen Funk

Beide betreffen die grundlegende Frage, welchen Anspruch an sich selbst die Medien noch haben und was wir demzufolge von ihnen erwarten können.

Zum Beispiel die Unabhängigkeit, und zwar nicht nur vom Staat, sondern überhaupt in der Perspektive auf ein Geschehen, das mit journalistischem Abstand betrachtet werden soll, so entsprach es früher dem Standard und dem Selbstverständnis.

Da war doch die Demonstration „gegen Staatsgewalt und Polizei“, genauso lautete der Beitrag auf JenaTV, bei dem das Stadtfernsehen mit „Libertad Media“ kooperierte, das ist einer, so links, dass alles andere rechts ist, womit sein Betätigungsfeld schon umrissen wäre. Foto mit dem Banner, „Bildet Banden“ und so, also die Demonstration als Zutat zur PR.

Hierzu baten wir JenaTV um die Auskunft: Wie intensiv wurde in der Redaktion darüber diskutiert, welches öffentliche Interesse daran besteht, die journalistische Verflechtung zwischen der Szene, über die berichtet wird, und Berichterstattung zu thematisieren und die Vernetzung von JenaTV in diese Szene offenzulegen?

Konnten sie nicht sagen. Die ha-



ben ja ein redaktionelles Problem wegen abgeworbenen Personals, da war schon abzusehen, dass die Auswahl der Hilfskräfte nicht sehr streng sein würde. Allgemeiner Zustand in der Infosphäre. Ein armseliges Würstchen kriegt Selbstbestätigung dadurch, dass es gesagt gekriegt hat, gegen wen man sich zu positionieren hat und dass man immer auf der richtigen Seite steht, wenn es gegen die Steuerbordvulgaristen geht.

Gegen Staatsgewalt. Bildet Ban-

den. Sollen die doch dieses Banner mal an die Montagsdemonstranten ausleihen. Nur damit was los ist.

Andere Sache, Deutschlandfunk, von allen bezahlt, da werden in Anderthalbminüttern immer wieder Dinge und Personen aus der Redaktion vorgestellt, so auch der Hörserservice. Der Chef des Hörserservices sagte darin, bei den Hörern, die sich melden, gäbe es „Hybris, Hass und Hetze“, aber auch viele nette.

Wie man die netten erkennt, ist klar. Dass die Netten erfreulicher sind, auch. Dass die anderen die mit Hass und Hetze sind, ist inzwischen Gewohnheitsrecht, neu ist in diesem Zusammenhang *Hybris*. Selbsterhöhung, Selbstüberschätzung, eigentlich bei den Herrschenden vorzufinden. Nun, dann betrachten sie die Beitragszahler als ihre Chefs, auch gut.

Wir baten beim Hörserservice um die Auskunft, woran der DLF oder der Hörserservice erkennt, dass die Anrufer, denen *Hybris* attestiert wird, sich selbst überschätzen und in Wahrheit tiefer stehen.

Kam keine Antwort, Stand heute. Möglicherweise war es *Hybris*, die Hochwohljournalistischen mit so einer Frage von unten zu behelligen. ●



Eine schlechte Mutter

Da war diese Abstimmung im Stadtrat über den Klimaaktionsplan, er wurde da nicht angenommen, draußen vor dem Rathaus demonstrierten 150 klimabesorgte Bürgerkinder gegen die Parteien, durch die sie noch weiter in die Klimakatastrophe geritten werden. Angesichts der Bedrohung durch das Kohlendioxid verlief die Kundgebung nicht staatsdelegitimierend, die Stadträte dürften sich nicht bedroht gefühlt haben, so dass eine Nötigung von Verfassungsorganen nicht gegeben war, zumal ein Parlament ab einem gewissen Anteil von Grünen kein Verfassungsorgan im klassischen Sinne mehr ist.

Unter den Rednern eine als Frau gelesene Person, also mit einer als weiblich gelauchten Stimme, sie beklagte, sie mache sich Sorgen um die Zukunft ihres Kindes, Jena sei ohnehin schon zu warm.



Ja, Kinder sind ganz schlecht fürs Klima, das weiß man. Die Dame wird ein schlechtes Gewissen haben. Auch dafür, dass sie ihr Kind nicht mit Hafermilch

stillen konnte. Ob das Kind zur „ekligen weißen Mehrheitsgesellschaft“ (Grüne Jugend) gehört, wissen wir nicht, jedenfalls zum Westen des Globalen Nordens.

Das eigene Kind als rhetorisches Mittel einzusetzen, ist schon standardgemäß und standesgemäß. Politik eben.

Nur würden wir uns wirklich sehr, sehr gerne, oder grün gesagt: ganz doll gerne, sehr wundern, wenn diese Dame ihr Kind nicht grünideologisch durchverkorkst. Das Kind soll es einmal besser haben, also noch früher ein noch schlechteres Klimagewissen kriegen und noch antirassistischer aufwachsen und noch geschlechterneutraler als die Elterngeneration. Wenn schon Elter 1 bis Elter 1+n nicht wissen, wer sie sind, weil es da nichts zu wissen gibt, und ihre Klimaangstneurose pflegen, wird das Kind eines nicht können: ein freies selbstbestimmtes Leben führen. Nicht, weil das Wetter dafür zu warm wäre und kein verregneter Sommer mehr erlebt werden kann, sondern weil Eigenverantwortung nur als quasireligiöses rituelles Gesinnungsvorführen gelebt wird. ●



Frage an den **AKRÜTZEL**-Briefkasten: Was ist da mit dem Thüringer CDU-Chef und dem Korruptionsverdacht?

Ja, davon haben wir gehört, kam sogar in den überregionalen Medien, aber was da genau ein soll, wissen wir auch nicht.

Ist auch gar nicht nötig. Selbstverständlich gilt auch für den die strafrechtliche Unschuldsvermutung, bis ihm was bewiesen ist und er dafür rechtsstaatlich verurteilt wurde.

Nur, den Korruptionsverdacht haben wir sowieso und ganz allgemein. Der ist ein fetter Merkelwurm, wie soll der nicht korrupt sein. Das



ist unser Generalverdacht. Nicht im strafrechtlichen Sinne, sondern im mentalen. Durchkorrumpiertes Gewürm, vermergelt und verkommen, so auf derselben Stufe wie die Journalisten.

Etwas nicht?

Da gilt nun mal die Beweislastumkehr. Die sollen uns zeigen, dass sie was taugen. Wir wären da bereit zu Milde und Großzügigkeit bei Anhaltspunkten, die dazu veranlassen könnten.

Kann ja noch werden, wir sind da offen. ●

Es wird immer bescheuerter

Die Lokalredakteure wollen in ihrer Kolumne nicht immer nur sich selbst thematisieren, sondern auch mal was von einem Kollegen, das „im Team Diskussionen ausgelöst“ hat.

Über so was reden die dann, und einer schreibt darüber; einer hat *im Bio-Supermarkt mehr gekauft als geplant, draußen riss die Papiertüte mit lautmalerischem Wumms! Einfachem Wumms. Eine Bierflasche explodierte, der Rest schwamm im Scherben-Bier.*

Ein freundlicher Herr trat hinzu und schenkte dem Kollegen eine Plastiktüte.

Der Kollege habe sich *nicht hinreichend bedankt*, fand er später, aber wieso, so fragt der Kolum-

nist, sei es *einer Erwähnung wert, dass der Herr gebrochen deutsch gesprochen habe und dem Aussehen nach Araber sei? Versteckter Rassismus? Unter Arabern sei Hilfe in der Not doch eher die Regel?*

Was wir hier lernen, ist, dass manchmal die Papiertüte den größeren Umweltschaden verursacht, wenn sie von einem Redakteur benutzt wird.

Der Verfasser will zeigen, dass auch er als alter weißer Mann rassistensensibel schreiben kann. Rassistisch ist hier, nach herrschender Meinung, indes „dem Aussehen nach Araber“, Racial Profiling!

Das freundliche Verhalten war jedenfalls keine kulturelle Aneig-

nung, von uns hat er das nicht, eher das Erwartbare im Gastland, das auch nicht mehr so genannt werden darf, damit die schon länger hier Lebenden sich nicht als Gastgeber fühlen.

Mit so was füllen die ihre Zeitungsspalten, kostet einen Haufen Geld und stößt CO₂ aus. Die Leser bezahlen es also doppelt, die anderen nur einmal.

Es ist nicht so, dass der mal gut war und schlecht wurde, es ist der Meinungskorridor, der nicht nur enger, sondern auch niedriger wird. Man muss das Rad in den Wind drehen.

Das Grundproblem hier ist jedoch, dass ein Redakteur im Bio-Laden mehr kauft als vorgehabt. ●

IMPRESSUM

Rentnerisches Akrützel, Jenas führende Seniorenzeitung seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

Druck Kein Druck, nur Digitalvernetzung

Geplante Erscheinungsweise so regelmäßig wie möglich

Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund,

verantwortlich im Sinne des Presserechts der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

Anregungen und Aufregungen an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzel@web.de

Internetseite www.seniorenakruetzel.blogger.de

Da lacht die Aufarbeitung



Sonstiger Stoff

Zwei Leseempfehlungen: vorige **AKRÜTZEL** und Monika Maron „Herr Aurich“

Wir haben angesichts wiederkehrender Themen das Gefühl, alles schon gesagt und ausgiebig erörtert zu haben, dieses Gefühl stellt sich nun mal ein, wenn das so ist. Wir sehen hier ein Ungleichgewicht oder eine ungleiche Informationsverteilung; die können immer wieder mit demselben Kram ankommen, wir können nicht immer wieder dasselbe dazu sagen. Warum? Weil wir Sie nicht langweilen wollen. Die wollen, denn Sie sollen sich und wir sollen uns an den Quatsch gewöhnen.

Klicken Sie also bitte im Internet www.seniorenakruetzel.blogger.de auf, ganz unten sind die letzten Akrützel-Ausgaben kostenlos und ohne Anmeldung und ohne Datenabschöpfung aufmachbar.

Das Netz vergisst nicht. Dann sollten Sie es auch nicht tun.

Das Buch „Herr Aurich“ liest man an einem Abend unter der Leselampe, Monika Maron hat die Novelle, neu herausgegeben bei Hoffmann und Campe, vor rund vierzig Jahren verfasst.

Manches aus der Zeit ist gut gealtert, manches ist nicht gut gealtert. Dies hier: gar nicht gealtert.

Der titelgebende Herr Aurich ist ein mittelhoher Parteifunktionär, er interpretiert seine Krankenhausbehandlung als Zeichen dafür, dass er für einen weiteren Aufstieg vorgesehen ist.

Selten gelingt es jemandem wie hier Monika Maron, den Leser mit einer Zentralfigur mitgehen zu lassen, ihr, wie man heute eher sagt, folgen zu lassen, die man überhaupt nicht sympathisch gemacht bekommt. Man will diese Typen nicht, aber einem solchen hier beim Selbstwichtignehmen zuzuschauen, ist äußerst wohlwendend.

Ambiente, Accessoires und weitere Nebensächlichkeiten sind DDR-bezogen, aber die Persönlichkeitsstruktur scheint system-

übergreifend zu sein, eher entsteht DDR aus solchen Naturen. Man ist überrascht, dass es damals so jemanden schon gegeben hat. Das

könnte auch Holger Becker sein oder dieser Lenkert oder viele andere, die inzwischen nicht anders geworden sind, nur viel mehr. ●

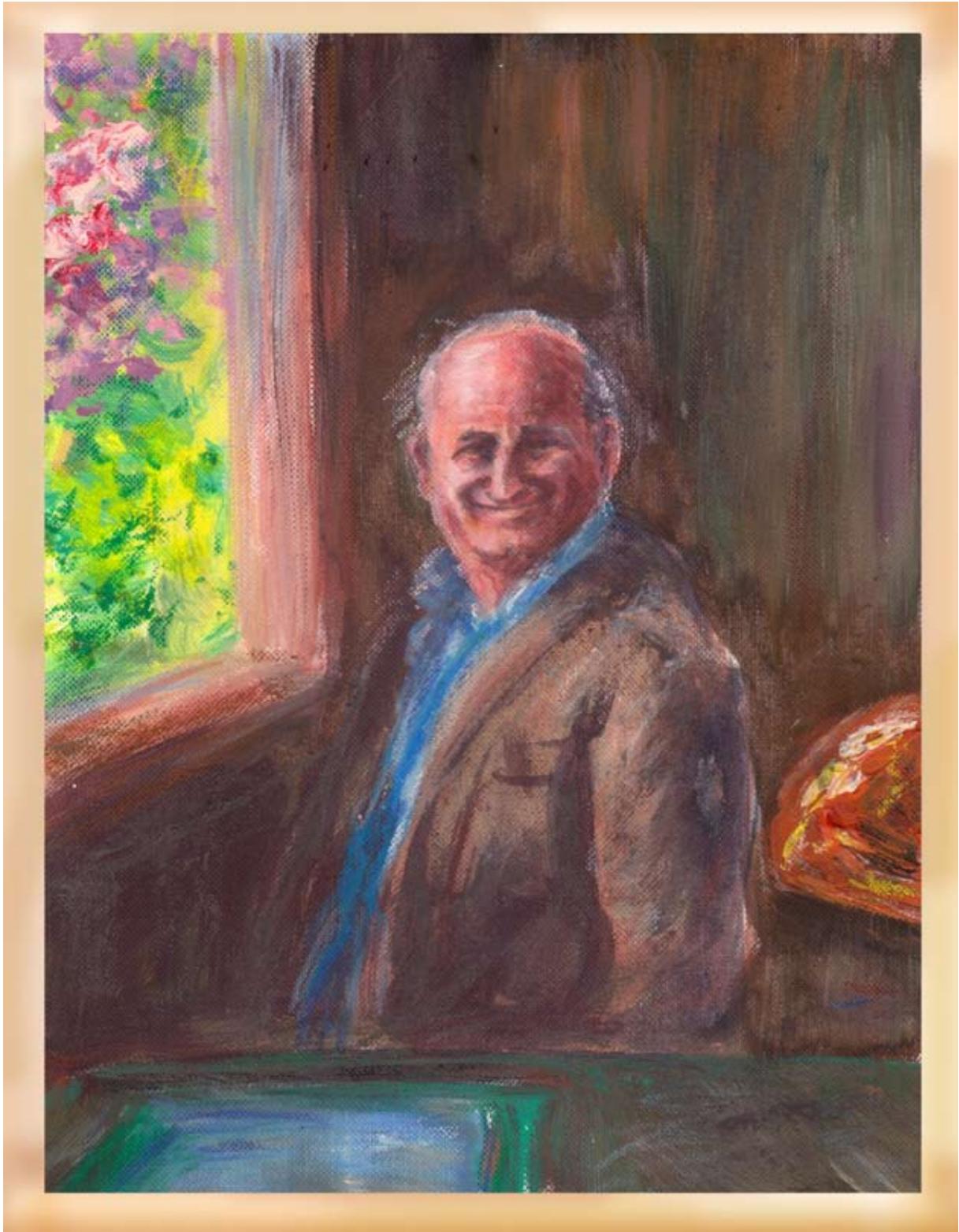


Jenaer Impressionen



Reklame

DAS HAT NICHT JEDER



Genaugenommen nur der eine. Porträtgemälde wie früher. Das einzigartige und sogar singuläre Geschenk für sich oder eine wichtige Person zu einem besonderen Anlass.

1.500 Euro

(03641) 61 94 34

Ende der Reklame



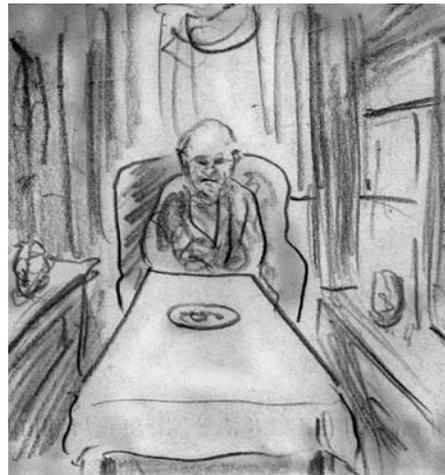
Aufarbeitung der Maßnahmen: Regierung hat es zu jedem Zeitpunkt gut gemeint



Regierungen können wechseln, aber der gute Wille, es gut gemeint zu haben, bleibt. Fortschritt wie in einer Fortschrittskoalition kann nur heißen, es noch besser zu meinen und noch stärker umzusetzen. Die Dokumente, die belegen, dass es wieder gut gemeint gewesen sein wird, sind unbedingt anzulegen, damit den Ewigvorgestrigen der Wind aus den Segeln genommen und in die Windräder umgeleitet wird. Die Zukunft wartet nicht.

Niemand will Senioren aus ihren zu großen Wohnungen werfen, sie sollen sich nur nicht so breit machen

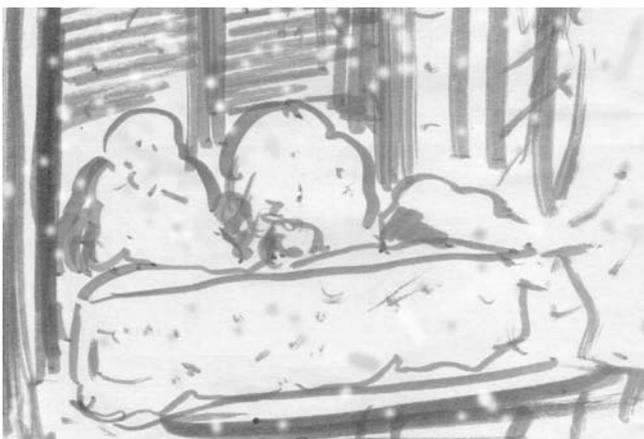
Eine Steilvorlage für Dunkeldenker aus dem Randmilieu, Politik und Zivilgesellschaft denken über die Lösung des Wohnungsproblems als soziales Problem nach. Dass Wohnungen nicht so schnell gebaut werden können, wie der Bedarf wächst, ist allen klar. Aber es handelt sich, wie das Gesellschaftsministerium mitteilt, um antidemokratische Verschwörungstheorien, wenn behauptet wird, es gäbe einfache Lösungen und sie wären naheliegend. „Niemand erwägt das, was angeblich auf dem Tisch liegt“, heißt es in einer Stellungnahme.



GANZ MEINE MEINUNG
Diese unbequeme Realität zur Statistik kriminell gewordener Jugendlicher muss benannt werden



Schornsteindrama: Plötzlicher Wintereinbruch sorgt für Verwehung der Aktivistengruppe



Zum Auftakt der Einschneigung kam es, als die Kaltluft die Aktivisten ins Visier nahm. Aufgrund der durchgeführten Festklebmaßnahmen konnten sie nicht durch Schütteln am Schornstein zum Verlassen ihrer Position bewegt werden. Erst allmählich einsetzendes Frühlingswetter machte die Eingeschneiten wieder sichtbar.

Es stimmt zwar, dass unkriminelle Jugendliche statistisch nicht erfasst werden, obwohl sie einen Großteil ihrer Generation ausmachen. Das darf aber nicht über die Ursachen der Kriminalität hinwegtäuschen. Zwar sind Statistiken nur etwas für Statistiker, sie lassen aber immer wieder aufhorchen, wenn sie subjektive Gefühlslagen bedienen. Wahr ist aber auch, dass die Gründe für Jugendkriminalität steigen. Denn das Klima lässt nicht mehr viel Zeit, so dass die Gesetzesverstöße, die sonst über ein langes Leben verteilt werden, komprimiert in jungen Jahren begangen werden aus dem Gefühl heraus, es ist ja doch bald alles vorbei. Darum dürfen wir nicht so tun, als ginge uns die Ursachenforschung nichts an.